

Georg Timber-Trattnig

**»Schrei mich zurück
in mein innerstes All«**

Texte und Grafiken
Eine Auswahl

Herausgegeben von Walter Fanta und Reinhard Gaschler
im Auftrag des Robert-Musil-Instituts
der Universität Klagenfurt / Kärntner Literaturarchiv



Die Texte sowie Grafiken und Bilder Georg Timber-Trattnigs sind den Beständen des Robert-Musil-Instituts der Universität Klagenfurt / Kärntner Literaturarchiv entnommen und mit dessen Genehmigung sowie dem Einverständnis der Rechtsnachfolger von Georg Timber-Trattnig hier wiedergegeben.

Herausgeber: Walter Fanta, Reinhard Gaschler

Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung des Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung der Rechteinhaber untersagt.

Titelbild: Georg Timber-Trattnig, Seidenmalerei, Foto: Martin Messner
Grafik, Layout & Satz: typedesign Grimschitz, Klagenfurt
Druck: Druckerei Theiss GmbH, St. Stefan i. Lavanttal

Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung des Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung der Rechteinhaber untersagt.

Die Edition Meerauge ist ein Imprint des Verlags Johannes Heyn

© Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 2012

Printed in Austria

ISBN 978-3-7084-0422-6

Veröffentlicht mit Unterstützung des Forschungsrates der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt aus den Förderungsmitteln des Landes Kärnten, des Robert-Musil-Instituts der Universität Klagenfurt / Kärntner Literaturarchiv, der Kulturabteilung des Landes Kärnten, des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, bm:ukk



Inhalt

I. Stücke

für das Theater

| | |
|-----------------------------------|----|
| Etienne | 8 |
| Schwebebalken des Nebelschneiders | 27 |
| Transporter | 49 |

II. Film-, Musical- und Theaterprojekte

aus dem Nachlass

| | | |
|--------------|-----------------------------|-----|
| (Musical) | Space | 75 |
| (Filmskript) | B 17 | 145 |
| (Theater) | Schlachtvieh für den Himmel | 167 |
| (Theater) | Tinti fucks | 187 |

III. Prosa & Lyrik

Ausschnitte

| | | |
|---------|----------------------------------|-----|
| (Lyrik) | androgynes naß | 204 |
| (Lyrik) | blutjaspis | 208 |
| (Prosa) | Die Sehnsucht der Schneemenschen | 216 |
| (Prosa) | Das Buch der Nacht | 223 |

IV. Begleittexte

| | | |
|--------------------|-------------------------------------------------|-----|
| Reinhard Gaschler: | Georg Timber-Trattnig - Das Bild eines Freundes | 230 |
| Walter Fanta: | Timber-Trattnigs Theaterwerkstatt | 252 |
| Walter Fanta: | Timber-Trattnigs Szenarien im Überblick | 272 |
| | Nachwort | 292 |

WOODY STOCKER POP! IN DIE SIXTIES...

... DAS WAREN ES AUCH BLOß SMARTIES
ANSTATT BUNTEN TRIPS, WAR ES NUR
SPACE-DUST-BRAUSEPULVER,
KEIN FLOWER POWER-GALAXY-LOCKTAIL
AUS DEM BROCCOLI-HAIREM GEWESEN;
WOODY STOCKER TRÄUMTE, IM TRICHTERMUND
EINER UPLUCHEN-TABAKSBLÜTE ZU SITZEN...
MÄDCHEN AUS TOBAGO STRICHEN AN'S
TÜBCHEN LIDAR, BLUMENKINNAR STRAGAN
IN DIE SAN FRANCISCO CABLE-CARS
UND SANGEN COLOREME HINAUS
AN DEN MÄRCHENMOND.

"Hey, Mr. Tambourine Man: i'm going home,
Dazed and Confused mit Full of Satisfaction!"
ES WAR EINFACH UNGLAUBLICH +
IM NÄCHSTEN MOMENT SAH WOODY STOCKER
DIE REGENBOGEN-FARBENE SEIFENBLASE,
DIE IHN PLÖTZLICH UMFASSTE
ZURÜCKBERN, ZUCKEN, PULSIEREN
DAR EAVIN-TOWN CREEK BEREITS,
ALLES VIBRIERTE, SCHWANKTE, ZITTERTE
.... POP!

Die überdimensionale
Seifenblase setzte sich
in Bewegung, Woody Stocker
RÜCKTE SEINEM SPIEGELBILD DEN PUTZHOFF
ZURECHT UND DIE REISE KONTE BEGINNEN.
EIN FLUG AUS DEN NEUNZIGERN
SCHNURSTRACKS ZURÜCK IN DIE SIXTIES...

THE SUNSHINE OF YOUR LOVE

SCHIEN DA DRAUßEN, IN A GADDA DA VIDA
HONEYCOMBS GLITTEN VORÜBER,
MONKEES AND YARDBIRDS TAUCHTEN UNTER
IM PURPLE HAZE UND NUR
EINEN AUGENBLICK SPÄTER WAR ES
DAM BUBBLE-FLOTTER VORGÄHNIT

SCHAREN VON MINI-BEROCKTEN,

TANZENDEN MÄDCHEN MIT
BLUMEN IN DEN HAAREN

ZU SEHEN... KEIN ZWEIFEL: *

HIER WURDE SOBEN
DER SUMMER OF 69
ZELABRIERT!

DIE SACHS HATTE NUR
EINEN HAKAN...

Die sollte Woody Stocker
das halbdünne SPACE-MÄßEL
NUN LOSWÄRDEN,

SCHWARBLICH WAR IHM NICHT NACH
HINTERGLASMAZEREI ZUMUTE,

NEIN, PARTYFIBER, BODY LANGUAGE
MUSSTE ES SEIN...?

Da machte es ein zweites Mal POP!

Die tollich-blonde MIT DEM SILBERNEN
STIRNBAND HATTE IHRE HIGH HEELS
KÜRZENTSCHLOSSEN ZUM

SEIFENBLASEN-PLATZEN BENÜTZT,
DER WEG WAR SORIT FREI...

UNSER ZEITREISENDER STIEG WIE CALIFERO
AUS DER SCHALE, NAHM SEINE
LADY MADONNA AN DER HAND

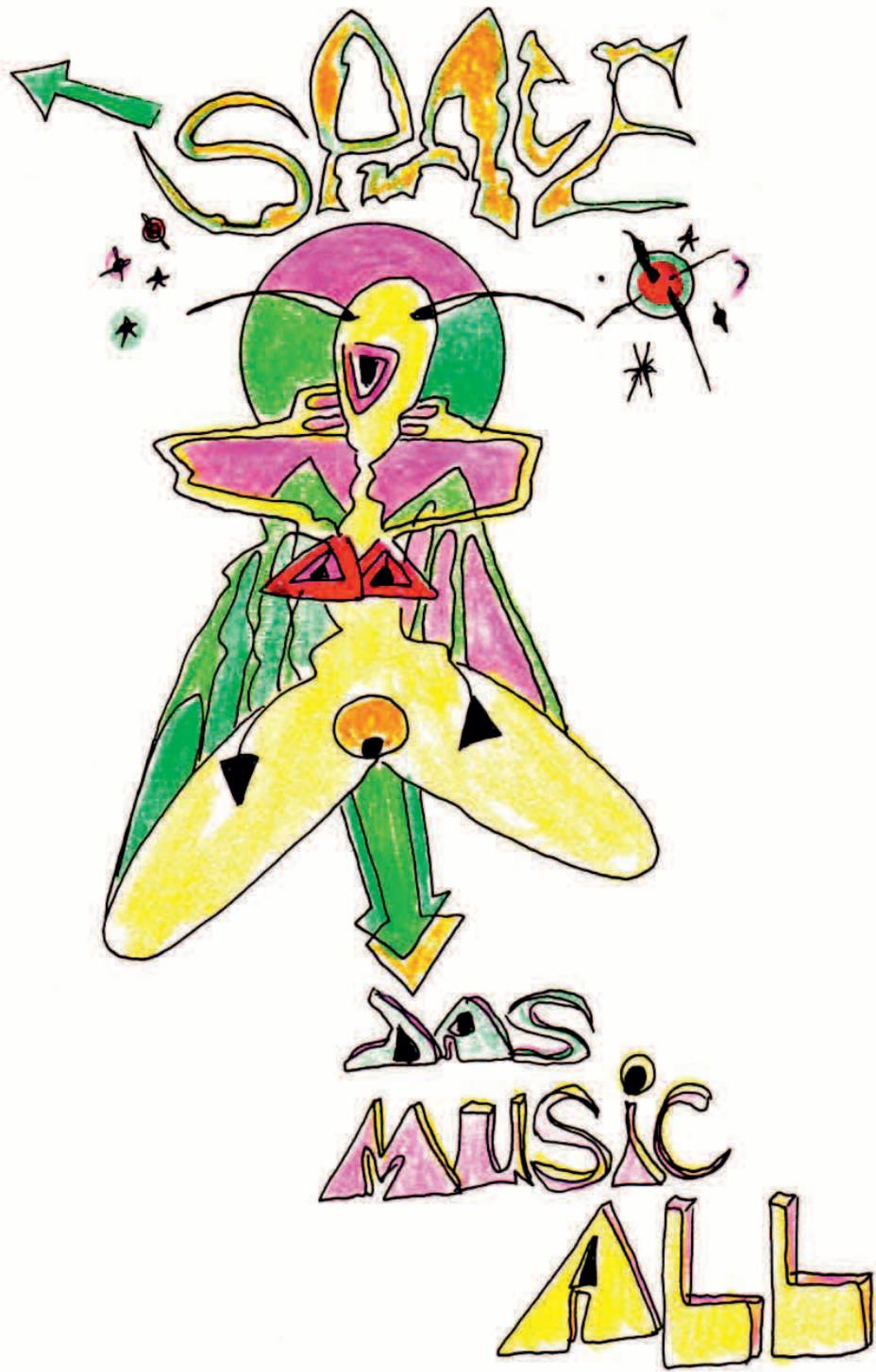
UND TANZTE MIT IHR IN DEN VELVET
BLÜTENKELCH DES PINK-PINK-CRAWBIRD-
AIRPLANE-ZEPPELINS. Daydream Believer!



GEORG TIMBER-TRATTNIG

II. FILM-, MUSICAL- UND THEATERPROJEKTE

aus dem Nachlass



SPACE – DAS MUSICAL AUS DEM ALL

Ein Comedy-Musical von
Bernd Stromberger und Georg Timber-Trattnig

Musik: Bernd Stromberger
Liedtexte und Dialoge: Georg Timber-Trattnig
nach einer Geschichte von Bernd Stromberger

PERSONEN: *Irenäus Brause, Postbeamter*
Priscilla, seine Frau
Philomena, seine Tochter
Engelbert, sein Sohn
Pater Peter, Geistlicher
Gemeindesekretär Ernst Oplustil
Frieda Oplustil, seine Frau
Ilse Nepp, Volksschullehrerin
Kommerzialrat Maximilian Mackenreuther
Minna Mackenreuther, seine Frau



Asteroidix, Kosmosbrigadier
Prinz Allmondin Airborn Rainbow, Sternenkrieger
Pilar Plutonia, Oberbefehlshaberin der Allmondingos
Moonja Zensuria, Herrin der Dendaliens
Dr. Schlangenträger, Raumschiffarzt auf Vivithron
Pop Mono, Weltraummoderator

Pilar Plutonias Kinder:

Liane Alien
Irres Dischaus
Ferri Survels 2
Sperman Wou
Astor Bizarro
Corco

Cyber I.Q. Bigs: Weltraumpolizei
(Abgesandte aus dem Nirvanafluchtpunkt
sämtlicher Universen):

Intellector

Braindy

Yinnie Younger

Sängerknaben »Iron Buttercream«:

Andromedy

Gash Galaxy

Orbitron, ...

Sirenenpiloten:

Neu Uch

Star Tak

Flesh Flyer, Weltraumbraten

Weltraumsteaks

Ali N., Kellner auf Vivithron

King Dreiklang, Sympathiefaktor, Roboter im Dienste Pop Monos

Die Völker der Allmondingos

Die Völker der Dendaliens

Irenäus Chamälito, legendärer Maskenmann vom Planeten Baboon

SPIELORTE: *Akt 1*

Das Haus der Familie Brause

Im weiten All

Das Raumschiff Vivithron

Im Operationssaal

In der Weltraumbar

Das Dach des Raumschiffs Vivithron

Der Trinitytempel

Akt 2

Sternenstadion

In der Weltraumbar

Sternenstadion

Im weiten All

In Philomenas Weltraumkajüte

Sternenstadion

Akt 3

Das Haus der Familie Brause

»Reality Space TV World«

LIEDER: *A room called Space (engl. Version)*

Akt 1

Ouvertüre (Space Dust)

Hochzeitstag

Familienglück

Asteroidix

Space

Mamma

Trauer und Trance

Flesh Flyer

Flieg in meine Liebe

Die Sterne sind unsere Zeugen

Akt 2

Space TV Show

Mars Mystico

Rolling Star

Moonja und Engelbert

Die Stimmen aus dem All

Pop Mono

Cyber I.Q. Bigs

*Allmondin**

Hip Hop Hippie

Vom Himmel hoch

Familienglück – Reprise

Akt 3

Cosmos Casanova

Space – Finale

The Family (engl. Version)

*) geschrieben für Caroline Vasicek

SZENE 0

Ouvertüre (Space Dust)



ERSTER AKT

(1. Strophe: Der Zuschauerraum ist völlig dunkel, die Notbeleuchtungen werden von Schildern überdeckt, die von schwarzgekleideten Personen gehalten werden. Einige, wenige Sterne tauchen auf. Düstere, gespannte Stimmung.)

2. Strophe: Durch einen Vorhang sieht man die Schattenkonturen von Aliens, die offenbar eine Ratsversammlung abhalten. Davor ein Alien im Raumanzug – den Helm unter dem Arm –, dem letzte Anweisungen gegeben werden.)

ALIENS: Shiovanna
Afrokenay
Chongbayailtrigor
Dilaquo Mutinity
Popah Tun Chipcko
eid finde mov Delta
isekleerener Sun Allmondingos, kreideng:
Sensym Pilar lenho
on Derv dree:
die Art Sun
Shiovannah
Afrokenayd!

(Am Ende der Strophe verneigt sich dieser, dreht sich um und geht. Das Licht hinter dem Vorhang verlischt.)

Überleitung: Das Startgeräusch eines Raumschiffes, es wird lauter und lauter ...

Hauptthema mit vollem Orchester, ein Sternenhimmel ist zu sehen.

Danach driftet das Thema wieder in die Strophe ab, nur ein paar Sterne bleiben übrig, leichte Bewegungen (Meteoriten, Sternschnuppen ...), dann wieder völlige Dunkelheit. Erst bei Beginn der ersten Szene gehen die Personen mit den Schildern ab.)

SZENE 1

(Bühne: Das ein wenig kleinbürgerlich wirkende, blitzsaubere Wohnzimmer der Familie Brause.)

Bühnenmitte: Ein großer gedeckter Tisch, Hochzeitstorte und Sekt darauf. Um den Tisch gruppiert: Die Jubiläumsgesellschaft. Bühnenvordergrund: Sofa, davor Fernseher mit Hinterseite zum Publikum, Stehlampe (Biedermeier), Klavier links auf der Bühne oder im Nebenraum, im Hintergrund sieht man die Türen der beiden Kinderzimmer, überall stehen Blumenvasen samt Inhalt. Engelberts Tür ist offen – am Boden steht sein GhettoBlaster – man sieht ihn lautlos einen Rap rezitieren.

Das Ehepaar Brause feiert seinen 20. Hochzeitstag. (Priscilla und Irenäus samt Kindern Engelbert und Philomena. Eingeladen sind Herr und Frau Mackenreuther, das Ehepaar Oplustil, Pater Peter und die Lehrerin Ilse Nepp. Übertrieben feierliche, ausgelassene Stimmung.)

Song: HOCHZEITSTAG

(Irenäus und Priscilla Brause, Philomena und Engelbert Brause, Herr und Frau Oplustil, Kommerzialrat Mackenreuther, Minna Mackenreuther, Pater Peter, Ilse Nepp)

HOCHZEITSGÄSTE: Bravo, bravo, ...

GÄSTE: Hoch solln sie leben, hoch solln sie leben,

dreimal hoch:

Das liebe Ehepaar Brause – Lob eurem Hause,
das wird ein Fest!

Hoch solln sie leben, hoch solln sie leben,

dreimal hoch:

Wir sagen Prosit euch beiden, nie sollt ihr scheiden,
Lob eurem Nest!

KOMMERZIALRAT

MACKENREUTHER:

... U ... u ... nd jetzt, da ihr zwanzig Jahre verheiratet seid,

MINNA MACKENREUTHER:

wünschen wir euch Glück in alle Ewigkeit!

GEMEINDESEKRETÄR

OPLUSTIL:

Und gabs auch manchmal Zank und Streit ...

FRIEDA OPLUSTIL:

zum trauten Frieden wars nie weit.

ALLE:

Im siebten Himmel schwebt ihr heut

Wir haben uns für euch gefreut!

KOMMERZIALRAT

MACKENREUTHER:

... U ... u ... nd jetzt, da ihr zwanzig Jahre verheiratet seid,

FRIEDA:

wünschen wir euch Glück in alle Ewigkeit!

GEMEINDESEKRETÄR

OPLUSTIL:

Und gabs auch manchmal Zank und Streit ...

MINNA MACKENREUTHER:

zum trauten Frieden wars nie weit.

ALLE:

Auf daß ihr keinen Tag bereut,

was seid ihr doch für brave Leut!

IRENÄUS:

(steht auf und setzt zu einer Dankesrede an)

Ihr Freunde, ich bin tief gerührt,

denn das, was uns zusammenführt,

soll nimmermehr vergessen sein.

(zur Frau)

Priscilla, liebe Gattin mein: Hochzeitstag wird heut gefeiert ...

ENGELBERT:

(stürmt herein und setzt seinen Ghattoblaster ab)

Hochzeitstag und alles Liebe für

die Familie, auf daß es jetzt so bliebe, nur:

bin ich speedy und auf Hip-Hop-Hämmer eingestellt –

und wünsche euch alles Gute aus meiner Ghattoblasterwelt!

Hochzeitstag und alles Liebe für
die Familie, auf daß es jetzt so bliebe, nur:
hat ein heißer Hip-Hop-Rhythmus mein Gehirn erhellt –
und ich hoffe wirklich sehr, daß euch mein Hochzeitsrap
gefällt!

ALLE ÜBRIGEN: Engelbert!

Der Hochzeitstag, das hohe, hohe Fest der Liebe,
Hochzeitstag wird heut gefeiert.
Doch dein Ghattoblaster, Ghetto, Ghattoblaster,
Ghattoblaster über-, über-, übersteuert!

ENGELBERT: Entschuldigung, ich wollte doch nur ...

(Engelbert zieht sich gekränkt in sein Zimmer zurück. Niemand beachtet ihn mehr. Das Interesse gilt nun Philomena.)

PRISCILLA: Irenäus, lieber Mann
gehen wir jetzt rüber dann
zu Philomena, zum Klavier:

(zu ihr)

Sing uns ein Lied, wir dankens dir,
sing uns ein Lied, wir dankens dir.

(Alle erheben sich und gehen zum Klavier.)

ILSE NEPP: Ich, als Volksschullehrerin
und als Muse, die ich bin:
sah ihr Talent für die Musik,
Philomena, spiel ein Stück!

ALLE ÜBRIGEN: Sie, als Volksschullehrerin
und als Muse, die sie ist:
sah ihr Talent für die Musik,
Philomena, Philomena, spiel ein Stück!

PHILOMENA: *(hat inzwischen am Klavier Platz genommen)*

Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ich bring euch gute, neue Mär,
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich singen und sagen will.

ALLE: Bravo, noch ein Stück!

PHILOMENA: Knaben und Mägde, lasset uns singen,
schon zieht ins Land der Mai,
wir jubilieren, tanzen und springen,
reicht euch die Hand dabei,
wir jubilieren, tanzen und springen,

reicht euch die Hand dabei.

ALLE: Eia, Eia,
wie schön ist doch der Abend heut.
Eia, Eia,
so kommt und trinkt mit uns, ihr Leut.
Hoch solln sie leben, hoch solln sie leben,
dreimal hoch.
Wir sagen Prosit euch beiden, nie sollt ihr scheiden,
was für ein Fest, so ein Fest!



PATER PETER: Irenäus, Priscilla,
nun liegt es an mir,
euch beiden zu danken,
so nett ist es hier.
Ich mach mir Gedanken,
wenn Eheleut wanken.
Doch ihr beide ward,
bis zum heutigen Tag:
ein Beispiel an Tugend,
ein Vorbild der Jugend –
drum wünsch ich euch Segen,
auf all euren Wegen:
... Familienglück.

IRENÄUS:
Drum wünsch ich euch Segen
und auf all euren Wegen:
Familienglück!

PRISCILLA: *(gerührt)*
Danke Pater Peter, danke!

MACKENREUTHER: Kinder, ich denk, es ist die Zeit nun zu scheiden,
MINNA: unsere Glückwünsche, die gelten euch beiden.

OPLUSTIL: Spät ist es geworden,
FRIEDA: morgen beginnen Alltagsorgen.

ALLE: Wie schön war eure Nähe heut,
gute Nacht, ihr Eheleut!

IRENÄUS: Herr Mackenreuther, Minna, Frieda, gute Nacht Herr Oplustil,
wir sehn uns wieder, liebe Ilse, bei Pater Peters Kirchenspiel

PRISCILLA: Und unsre Tochter wird dort singen,
und ihre schönsten Lieder bringen.

ALLE: Auf daß ihr keinen Tag bereut,
was seid ihr doch für brave Leut!

ALLE GÄSTE: Eia, Eia:
wie schön war eure Nähe heut.
Eia, Eia,
gute Nacht, ihr Eheleut!
Hoch solln sie leben, hoch solln sie leben,
dreimal hoch
... und bald, da sehn wir uns wieder,
unsere Lieder
geleiten euch heut:
Adieu!
Schildpatt, Herz und Hühnerklein
solln für immer euer sein.
Biedermeier und Brokat –
aufgehn soll die gute Saat.
Rosen, Tulpen und Jasmin
für euch gute Leute blühn.
Ladet uns bald wieder ein,
ja, das würde uns gar freun!
(Ein Geräusch wie von einem landenden Düsenjäger stört die Idylle.)

ALLE: Was ist das?

IRENÄUS: Ach, nur eines von diesen modernen Flugzeugen ...

ALLE: Das Glas ist leer, das Lied verhallt,
doch, liebe Freunde, schon sehr bald:
da sehn wir uns,
verstehn wir uns,
wie eh und je!
Ade!
(Die sechs Gäste marschieren winkend ab, die Familie ist nun alleine.)

SZENE 2

PRISCILLA: Ach Irenäus, das war ein gelungenes Fest!

IRENÄUS: ... und müde bin ich, Priscilla ...
(gähnt)

PHILOMENA: Ich werde noch das Geschirr abwaschen, Mutter, hier sieht es ja aus wie nach einem Kirchtag!

PRISCILLA: Aber nein, Philomena, das kann bis morgen warten. Geh lieber auf dein Zimmer und strick den Pullover für Pater Peter fertig. Er wird sich bestimmt freuen!

ENGELBERT: *(spitzbübisch)*
Heute stehen an der tristen Reihe
Pullis für die Priesterweihe?!

- IRENÄUS: *(nicht allzu streng)*
Engelbert, dein Benehmen läßt zu wünschen übrig. Ab ins Bett mit dir!
- ENGELBERT/PHILOMENA: Gute Nacht, Mutter, gute Nacht, Vater!
(Beide Kinder ab, das TV-Gerät wird eingeschaltet.)
- IRENÄUS: Aah, jetzt genehmige ich mir ein Achterl Wein.
(Er setzt sich zu Priscilla aufs Sofa.)
- PRISCILLA: Das hast du dir auch wirklich verdient, nach so einem anstrengenden Tag.
- IRENÄUS: *(schenkt ein, blickt in die Zeitung, Priscilla beginnt zu stricken)*
Was spielen sie denn heute noch im Fernsehen ... Hmmm: Mutter Theresa, ein Portrait von Kaplan Fabricius, im Ersten oder ... die Übertragung der Federball-Bezirksmeisterschaften im Zehnten!
- PRISCILLA: Schalte uns doch das erste Programm ein. Kaplan Fabricius ist immer ein Ereignis!
- IRENÄUS: Aber du weißt doch, daß ich ein Federball-Fanatiker bin ...
- PRISCILLA: *(krault seinen Hinterkopf)*
Irenäus ...
- IRENÄUS: *(wird schwach)*
Ach Priscilla, lang ist es her. Anstatt fernzusehen haben wir doch früher oft ... Ich meine ...
- PRISCILLA: Pssst! Die Kinder könnten uns hören!
- IRENÄUS: *(kapitulierend)*
Da hast du recht. Also doch Mutter Theresa ...
(Irenäus drückt auf die Fernbedienung! Radiolärm aus Engelberts Zimmer wird hörbar.)
- IRENÄUS: *(laut)*
Engelbert! Sofort schaltest du dein Radio leiser!
- PRISCILLA: Reg dich nicht auf, Schatz. Die Pubertät hat unseren Buben verpuppt!
- IRENÄUS: *(verwundert)*
Manchmal kannst du richtig poetisch sein ...
(horchend, Radio leise)
Na, zumindest gehorcht er mir. Immerhin bin ICH das Oberhaupt der Familie Brause!
- PRISCILLA: Das soll sich auch nicht ändern ...

Song: FAMILIENGLÜCK

(Irenäus, Priscilla)

(Während des Songs sieht man in die beiden Kinderzimmer. Engelbert – noch leicht schmollend – vor seinem Ghetto-Blaster – probiert

ein paar Raprhythmen aus, sprüht ab und zu Graffitis an seine (mit Postern zutapezierte) Wand.

Philomena montiert ein Bild und staubt ihr peinlich sauberes Zimmer ab.

Irenäus und Priscilla auf dem Sofa, beide vor dem Fernseher! Sie streichelt ihren Mann zärtlich am Nacken usw.)

PRISCILLA: Familienglück,
ein trautes Heim,
ein warmes Nest –
das ist, was ich will.
Zwei geborgne Kinder
und ein treuer Gatte
ich denk zurück:

Ein Stück vom Glück,
den Mann, der mich
niemals verläßt –
das hab ich gesucht
und schon längst gefunden,
Kummer überwunden:
Familienglück.

IRENÄUS: *(springt auf, heftig erregt! Philomena geht inzwischen im Hintergrund zum Klavier.)*

Ja, das alles ist recht und gut
doch Priscilla, es packt mich die Wut,
wenn ich daran denk,
daß die Umwelt mit einem Mal
verliert alle Zucht und Moral –
wohl uneingeschränkt!
Du weißt,
was ich will
ist das Glück
der zufriedenen Familie,
und im Garten Petersilie,

doch man tritt das Wohl mit Füßen,
die Halunken lassen grüßen,
der Staat –
ein Aug zudrückt!

(Lichtspot auf Philomena. Das Publikum. Man hört jetzt, was sie spielt.)

PRISCILLA: Familienglück
ein trautes Heim,



ein warmes Nest,
das ist, was ich will!
Ja, ich habs gefunden,
viele überwunden
Familienglück ...

...
was ich jemals hatte,
ist mein treuer Gatte
Familienglück.

(Philomena spielt weiter.)

PRISCILLA:

Was ich jemals hatte,
ist mein treuer Gatte
Familienglück!

IRENÄUS:

Was ich jemals hatte,
ist mein treuer Gatte
Familienglück!

SZENE 3

(Plötzlich klopft es dreimal!)

IRENÄUS: Wer kann das noch sein? Es ist doch schon spät!

PRISCILLA: Vielleicht hat Pater Peter seine Bibel vergessen, oder es ist Ilse Nepp, die unserer Tochter noch die Noten für ein neues Lied vorbeibringen will?! Geh doch nachschauen!

IRENÄUS: *(erhebt sich, geht)*

Hat man denn nie seine Ruhe ...

(Irenäus öffnet, reibt sich die Augen – draußen steht offensichtlich ein Außerirdischer ...)

IRENÄUS: *(gähnt, dreht sich um)*

Priscilla, ich kenne diesen Herrn nicht, das muß ein Bekannter von dir sein!

(Der Außerirdische stapft ins Wohnzimmer, Priscilla sieht ihn.)

PRISCILLA: AAAAAHHH!!!

Hilfe! Ein Monster, ein Alien, ein Ungeheuer!

(läuft in die Küche)

PHILOMENA: *(stürzt mit Engelbert ins Zimmer)*

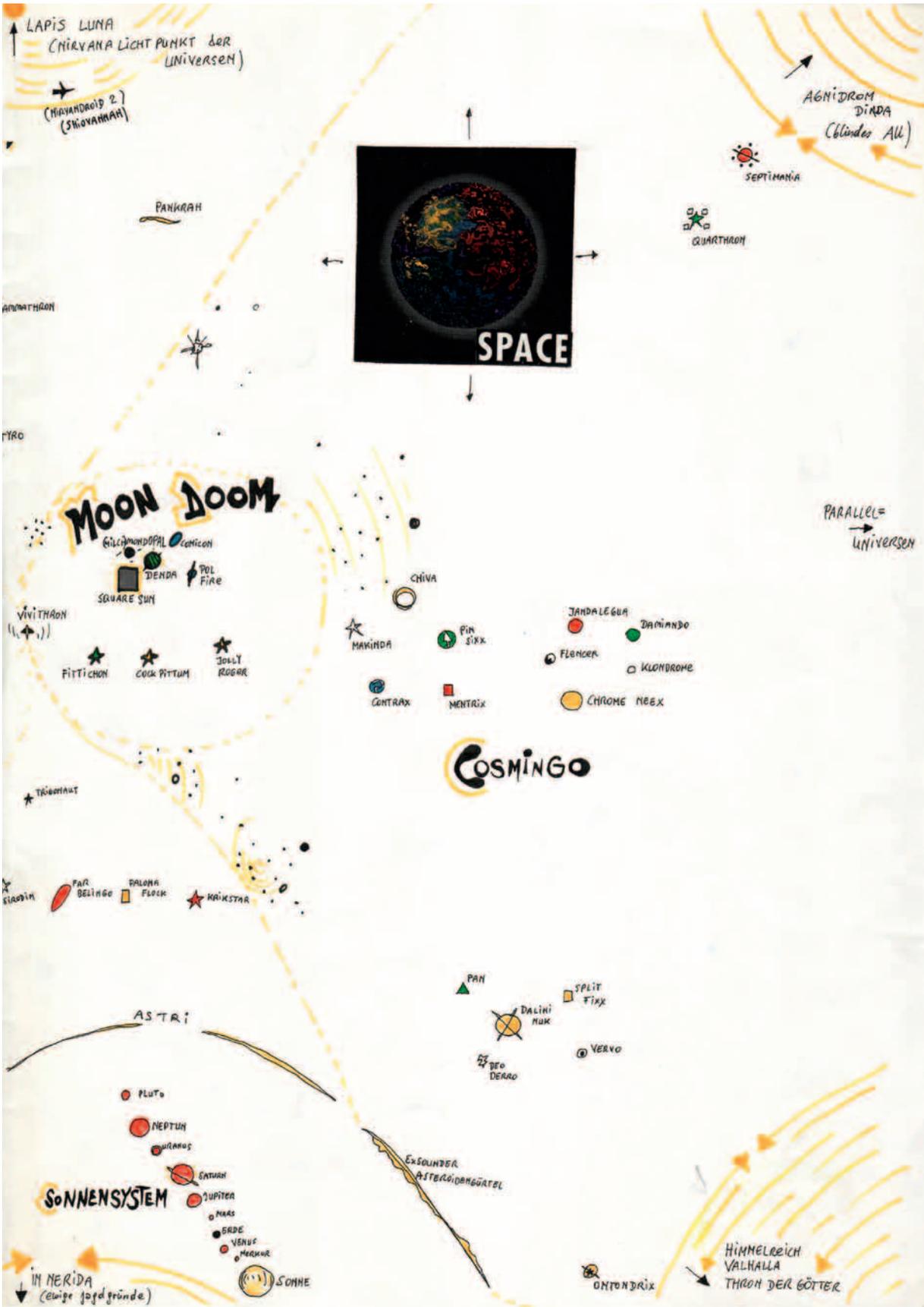
Ein Ding ... aus einer anderen Welt!

(Sie fällt in Ohnmacht.)

ENGELBERT: *(auf der Flucht)*

AAAHHH! Sind wir auf Drogen?!

(Er flüchtet wieder in sein Zimmer. Priscilla kehrt mit Messer und Gabel bewaffnet zurück und droht Asteroidix, Philomena erwacht zitternd, Engelbert schaut mit Polster und Spraydose bewaffnet zur Zimmertür heraus.)



REINHARD GASCHLER
WALTER FANTA

IV. BEGLEITTEXTE

WALTER FANTA

TIMBER-TRATTNIGS SZENARIEN IM ÜBERBLICK

B 17

Nr 1

Filmprojekt aus dem Nachlass

Seiten 145–165 (in diesem Band)

GTT-Computer: Datei B 17

(Grundlage für die Edition)

Ein Road-Movie, basierend auf wahren Begebenheiten, die Geschichte einer österreichischen Tankstellenfamilie

Richtung: Road-Movie in Schwarz/Weiß, Tendenz: Film Noir, keine (!) Persiflage, sondern die konsequent abgefilmte Studie über das Schicksal einer skurrilen Familie

BLAUMILCH

Nr 2

Kaiser-Verlag

Theater

1997

Heft, 15 Seiten

Ort des Geschehens:

Ein Friedhof

Zeit der Handlung: Immer

Bühne: Gräber

6 SZENEN

FIGUREN: Pedro Hanschil (Vater), Tamara (Mutter), Micky, Taddäus, Franz Xaver (Söhne), Milli Tant, Onkel Fred (Verwandte), Emmerich Schlesinger, Sixtus Aschauer, Mag. Baurzeil, Konrad Loreinz, der Rote Baron, Wanda, die Halleluja-Family (Kunden)

Spielt in den 1970-er Jahren, Familie Hanschil besitzt eine Tankstelle an der damals stark befahrenen Bundesstraße B 17 von Wien nach Italien, irgendwo in der Steiermark. Gezeigt wird in spaßiger Weise der Familien- und Tankstellenalltag zu Weihnachten, eine Kette von grotesken Ausnahmeständen. Jeder in der Familie hat seine skurrilen Eigenheiten, Tankwart-Vater Pedro ist mit Rollschuhen unterwegs, Mutter Tamara meditiert ständig, der Sohn Taddäus wundert sich ständig, »wir solln wos toan?«, Micky spielt unfreiwillig Schach und schreibt freiwillig Tagebuch, er ist die heimliche Zentralfigur. Aber auch die auftauchenden Kunden und Gäste sind alle mit einem Tick charakterisiert, drinnen in der Tankstellenfamilie hält sich trotz Chaos und Klamauk positive Stimmung, Zusammenhalt und Nestwärme der Familie Hanschil dringt auch nach außen, mehr als einmal wird in Zeiten der Ölkrise Benzin an bedürftige Kunden gratis ausgegeben, der Kamerablick nach draußen auf die Überlandstraße lässt aber anderes ahnen, »Bumm« ist das einzige, was dann und wann aus dem Mund des behinderten dritten Hanschil-Sohnes Franz Xaver kommt. Dieser Gegensatz zwischen drinnen (Wärme, Zusammenhalt) und draußen (Kälte, Kampf) bestimmt die Struktur von B 17, das Skript lebt von groteskem Sprach-Slapstick à la Mundl, der damals erfolgreichen TV-Serie *Ein echter Wiener geht nicht unter*, und scheint auf Serie angelegt zu sein.

3 SZENEN

FIGUREN: Modest (Der Bucklige), Ixta und Rosenstrauch (Das junge Paar), Semian Blaumilch (Der Friedhofswärter), Trinitynia (Das weiße Pferd, Luftgeist), Paz Dart (Das rote Pferd, Luftgeist)

Romantisch-surreales Stück, Schauplatz ist ein Friedhof, Modest sucht das Grab von »Leading Horse« auf, den er als seinen Vater anspricht: »Mein einzigstes Luftpferd, mein Leading Horse, mein Übermuttervater träumte mich, Modest, den Buckligen hierher in die Welt der Irre und des Bösen [...]«.« Rosenreich und Ixta misshandeln den Buckligen. Semian Blaumilch versetzt die Figuren, auch sich selbst, mit blauem Dunst in Schlaf und erzwingt eine Verwandlung. In der dritten Szene tauschen die Pferd-Geister (Leading Horse, Second Horse) ihre Rolle (angezeigt durch ihre aggressiv und obszön gewordene Sprache) und zwingen dem jun-

gen Paar und Modest ebenfalls einen Rollenwechsel auf: Modest, er hat »vom roten pferdeapfel genascht«, wahrscheinlich eine Anspielung auf Drogen, wird nun seine ehemaligen Peiniger das Fürchten lehren. Ixta und Rosenstrauch erkennen in Modest jedoch ihr Söhnchen. Am Ende erwacht Semian, der »iris beflecker«: »mein ex-ich scheint geläutert, ich hause in den kommoden. [...] auf erden aber wütet der teufel.«

BOXER

Nr 3
Kaiser-Verlag
Theater
1998
Heft, 22 Seiten

Wer streicht durch Kieshaar?
Lieben wir die Götter der Irenik
Kann denn »Boxen« Sünde sein?
Nur die Härtesten unter der Sonne
verlieren ihr Genick nicht als Bettler?!
dort ... wo ein Beelzebub schläft
in der Garage Gottes ...
»I am just a poor boy ...«
(Simon & Garfunkel)

2 AKTE

FIGUREN: Cop, Sam Butcher, Irio Dentes, Sunny Sofa, Tangentina

Im 1. Akt findet der Boxkampf zwischen Sam Butcher und Irio Dentes statt. Der das Kämpfen verklärende Cop ist Moderator, Sunny feuert Sam an, Tangentina Irio. Der Kampf wird mit Worten geführt, Sam ist der aggressivere, er schlägt Irio auch einmal nieder, Irio, immer stärker provoziert, tötet Sam am Ende des 1. Akts jedoch. Im 2. Akt wird Sam Butcher aufgebahrt gezeigt und von beiden Frauen betrauert, auch von Tangentina, Irio wird für schuldig erklärt und mit Steinen beworfen, er selbst schwankt zwischen Selbstvorwürfen und Selbstbehauptung. Am Ende lassen die Frauen von ihm ab, dem aufgebahrten Sam wachsen während des finalen Dialogs zwischen Cop und Irio Nägel und Haare, Irio fantasiert die Vereinigung mit dem Toten, die Vereinigungsfantasie mündet in Trichophagie (Verzehren von Haaren). Das Stück schließt mit dem Song *The boxer* von Simon & Garfunkel und dem Satz »wir sind hier, um uns zu umarmen«. Die assoziative Sprache ist geprägt von Phrasen, Slogans, zugespitzten Sätzen, auch englisch, Zitaten aus Popsongs (»I am just a poor boy ...«). Das assoziative Sprachspiel führt an einigen Stellen in Sinnrenzbezirke, wie »das rad der zeit schlüsselt sich in denkbaren gehirnschüsseln und läßt selbst fred feuerstein erkalten, erfrieren, knien vor einem geröllheimer«.

DIFFUSGÄNGER

Nr 4
Kaiser-Verlag
Theater
1998
Heft, 22 Seiten
UA: 16.03.2010 (klagenfurter ensemble,
Regie: Gerhard Fresacher)

KEINE AKT- ODER SZENENGLIEDERUNG

FIGUREN: Krämer (ein ehemaliger Schauspieler, Käuflicher), Fee (Pianistin), Weinrich (Anschaffender), Humilius (Käuflicher), Attila vom Kelch (Wanderprediger), Berbe (Transvestit), Charlotte Gülle (Mutter)

Da »die Männer dieses scheinotenen Landes auf den Friedhöfen masturbieren« ist es schwierig, aus den Texten Traktats einen sozialen, politischen Gehalt zu destillieren, das zeithistorische Kontinuum ist nicht greifbar, es scheint nur in Anspielungen auf Namen (»Haidstrut Grassgrass«, »Ambroz Zerwinklatter«) und in topografischen Sprachspielen durch. Der Titel *Diffusgänger* gibt den Eindruck des Diffusen, Schattenhaften an die Figuren des Stücks weiter, welche als Schauspieler einen gerade erst zu Ende gekommenen Bürgerkrieg – in der Zukunft, im nächsten Millennium – überlebt haben und nun die Kärntner Geschichte, den (eingebildeten?) Bürgerkrieg spielen. Die durchgängigen Moralprinzipien dieser Menschen sind ihre Gier nach Macht und ihre Käuflichkeit.

Ort der Handlung: Eine Asphalt-Landschaft in Kärnten, kurz nach dem Ende des großen Bürgerkrieges nach der Jahrtausendwende.

Der »Bürgerkrieg« in Kärnten findet in den Köpfen der melancholischen, von der Schönheit des Landes überwältigten, deshalb irgendwann (dereinst) kapitulierenden Phantasten statt. Der Krieg ... eine Metapher. Das Leben ... ungestilltes »Sehnsuchtsrumoren«. ... die Personen der Handlung haben sich selbst frei erfunden.

ETIENNE

Nr 5

Kaiser-Verlag

Theater

1999

Seiten 8–24 (in diesem Band)

Heft, 31 Seiten.

GTT-Computer: Datei *Dokument1*, S. 24–54

»Und dann mit einem Male war die Erinnerung da.« (Marcel Proust)

»the stars will explode in the sky ... stars live a moment and then they die« (Nick Cave)

Erotische Beziehungen erscheinen reduziert ausschließlich auf Macht- und Geschäftsbeziehungen, das ganze Land »Karantani« bietet sich als ein einziges »Babylon der Neuzeit« dar, ein riesiges Bordell, »dieses Land hat die Krätze gefressen«. Aus Abwehr gegen Trieb und Emotion und aus Geldgier wird das Land schließlich zubetoniert. Das einzig reine Wesen ist Fee; ihre Mutter Charlotte, eine wahrscheinlich aus Brechts *Mutter Courage und ihre Kinder* gewonnene kupplerische Mutterfigur (wie umfangreiche Brechtstudien GTTs in einer Computer-Datei nahe legen); sie gibt vor, die Tochter zu suchen, um sie zu schützen, will sie tatsächlich jedoch nur benutzen. Im bisexuellen, opportunistischen Krämer verkörpert sich GTTs Modell des scheiternden Künstlers und wahrhaft Liebenden, wobei dieses Scheitern ebenso an der eigenen Schwäche wie an den äußeren Verhältnissen liegt. Weinrich spricht den Text der *Warlords*, aber mehr in der Rolle des rhapsodischen Kriegsberichterstatters, Attila vom Kelch den des barocken Bußpredigers in katholischer Doppelmoral.

KEINE AKT- ODER SZENENGLIEDERUNG

FIGUREN: George, Polo, Melde, Etienne, Delle-Karth, Josephine

Eines der letzten Stücke GTTs, dessen Fertigstellung ihm, schon schwer von Krankheit gezeichnet, ein besonderes Anliegen war; offenbar nicht mehr von ihm selbst dem Kaiser-Verlag übermittelt. Auf engstem Raum findet in Bezugnahme auf Prousts *Suche nach der verlorenen Zeit* (darum ein französischer Schauplatz) ein Experiment der Erinnerung statt. Das Liebesdreieck George, Polo und Etienne, aus der Perspektive der Gegenwart in die Zukunft entrückt, begibt sich 16 Jahre zurück auf die Suche nach der verlorenen Zeit, als sie 16 waren. Gemeinsam mit ihren Kameraden Josephine und Delle-Karth befinden sie sich mit ihrem Lehrer, Professor Melde, in einer »abstrahierten Winterlandschaft«. Die Rekonstruktion kommt nicht zustande, es bleibt offen, was tatsächlich geschehen ist, nach dem Motto »Erinnerung, lose, windgefächert« gehen Starre, Schlaf- und Traumzustände ineinander über und lassen in bruchstückhaften Andeutungen Liebe, Gewalt, Verlust und Eifersucht erahnen. Der zeitlich entrückte George und der gegenwärtige Polo sind Doppelgänger im Ringen um Etienne, um die Erinnerung an Etienne. Die Grundspannung des Stücks resultiert aus der Polarität zwischen einer Sprache der Liebe und einer Sprache der Gewalt. Gewalttätigkeit bestimmt Delle-Karth gegenüber Polo, den er bewusstlos schlägt; Gewalt liegt in der Sprache des erotischen Begehrens zwischen Delle-Karth und Josephine, wobei die Figuren in die akustischen Masken ihrer Vis-à-vis schlüpfen, Josephine sogar in die ihres Vergewaltiger-Vaters. Am Schluss siegt die verloren geglaubte Liebe, Gewalt erweist sich als gegenwärtig, »nur die liebe überwindet die zeit.«

... ..



NACHWORT

Dass die Herausgeber sich dazu entschlossen haben, diesen Auswahlband vorzubereiten, leitete bloß den letzten Schritt zur Verwirklichung eines längst fälligen Vorhabens ein. Denn nach dem tragischen frühen Tod von Georg Timber-Trattnig im Januar 2000 schienen sich die Angehörigen, die Freunde und künstlerischen Weggefährten sowie die Kritiker in ihren Nachrufen darin einig, GTTs Werk solle nicht dem Vergessen preisgegeben werden. Doch bei der Beschaffenheit des heutigen Kunst-, Theater- und Literaturbetriebs, dessen Aufmerksamkeits-Halbwertszeit ständig sinkt, während der ein neues Buch, eine neue Produktion im öffentlichen kulturellen Bewusstsein noch präsent bleibt, hat ein verstorbener Dichter mit einem überwiegend noch unbekanntem Oeuvre sehr schlechte Karten. Zwar hielt der Österreichische Bühnenverlag Kaiser & Co die Theatertexte GTTs bis heute online in seinem Angebot, es wurde jedoch selten Gebrauch davon gemacht, es kam nur noch vereinzelt zu Inszenierungen, es hatte tatsächlich eine Phase des schleichenden Vergessens eingesetzt. Zwar übergab die Mutter GTTs, Frau Gertraud Trattnig, 2004 den Nachlass ihres Sohnes dem Robert Musil-Institut / Kärntner Literaturarchiv zur Verwahrung, wohl mit dem Wunsch, dass sich die dort tätigen Literaturwissenschaftler des Bestandes annehmen, ihn sichten, die Schätze heben, die in ihm enthalten sind, und an die Öffentlichkeit bringen; doch das geschah nicht sogleich. Die Initialzündung für dieses Buch löste erst Gerhard Fresacher mit der Inszenierung des Stücks *Diffusgänger* im Frühjahr 2010 am *ke-theater* (Klagenfurter ensemble) aus. Der Regisseur und einige Schauspieler, die GTT schon zu seinen Lebzeiten gespielt hatten, der Musiker-Freund und *Naked-Lunch*-Weggefährte Oliver Welter, der inzwischen erwachsen gewordene Sohn Moritz und die Herausgeber dieses Buchs, die im Publikum saßen, kamen zusammen und überein, dass nun endlich doch etwas geschehen müsse, auch wenn letztere noch nicht wussten, in welches Wespennest sie stechen würden. Denn GTTs Schaffen ist trotz seiner kurzen Lebensdauer äußerst umfangreich; es ist neuartig, ungewöhnlich und fragmentarisch; es ist Dynamit. Einen Weg zu bahnen, eine Auswahl zu treffen, um es zu vermitteln, das Vergessen zu besiegen, das stellte sich als nicht ganz so einfach dar. So haben wir uns für die pragmatische Lösung entschieden, einen Schwerpunkt zu setzen, den Fokus auf die szenischen Texte zu legen, aus den verschiedenen Genres exemplarisch auszuwählen, die damals bereits erfolgreichen Stücke hintan zu stellen, auf textkritische Akribie und Tüftelei erst mal noch zu verzichten (es gibt im Computer GTTs, der zum Bestand im Kärntner Literaturarchiv gehört, jede Menge Vorstufen und Fassungen), in den Begleittexten nicht gleich alle mit allem zu Wort kommen zu lassen, einen Versuchsballon zu starten, oder eine Rakete, mal sehen, wohin sie fliegt.

Wir wünschen uns, das Buch möge verdeutlichen, welcher Mensch Georg Timber-Trattnig gewesen ist, und wir wollen sein Künstlertum würdigen. Wir hoffen, dass Theater und Kulturinstitutionen in Kärnten sich seiner wieder annehmen, wir möchten die Theater im ganzen deutschsprachigen Raum ansprechen und auf diesen Autor und seine Stücke aufmerksam machen, denn GTTs Themen und seine Sprachkunst sind universell und von gleichbleibender Aktualität. Es geht uns darum, für GTTs dramatische Poesie neue, junge Leser zu finden, damit wäre das Vergessen am besten verhindert. Immerhin huldigte GTT einer dichterischen Form, die nicht allein das Zusehen und Zuhören, sondern auch das Lesen forciert. Zu unserem Programm gehört es, junge Autoren, etwa im Rahmen der von uns gegründeten Klagenfurter Gruppe und deren Leseabende, mit dem literarischen, dramatischen Erbe GTTs zu konfrontieren, es fruchtbar zu halten für systemkritisches, hinterfragendes Schreiben, das Existenzielles mit innovativen sprachlichen Mitteln auslotet. Für uns ist GTT ein Wegbereiter. Mit diesem Buch wollen wir nun den Weg für eine umfassende Werkausgabe bereiten, welche die gesamte Produktion einschließt, auch Bilder, Grafiken, Film, Aufzeichnungen der Produktionen, und die literarischen Fragmente im Nachlass.

Unser Dank gilt in erster Linie den Angehörigen, Gertraud Trattnig und Moritz Rauter, die unser Projekt mit ihrem Wohlwollen gefördert und die Veröffentlichung der Texte aus dem Nachlass und des Bildmaterials genehmigt haben. Wir danken Walter Kootz vom Verlag Kaiser & Co, dass er dem Abdruck der Stücke seine Zustimmung erteilt hat, Bernd Stromberger für die Überlassung des Manuskripts von *Space* und Alfred Goubran, der Anfang der 1990er-Jahre Prosa und Lyrik GTTs in der *edition selene* verlegte. Niemals zustande gekommen wäre dieses Buch ohne das verlegerische Engagement von Achim Zechner, Verlag Johannes Heyn, und vor allem von Susanne Gudowius, der Lektorin im Verlag – experimentelle Texte zu verlegen und dabei editorisches Neuland zu betreten stellt stets eine besondere Herausforderung dar! Das Robert Musil-Institut der Universität Klagenfurt / Kärntner Literaturarchiv hat unsere Arbeit auf das Beste begleitet, gefördert und unterstützt, insbesondere Edith Himmelbauer.

Nicht zuletzt sei das Land Kärnten erwähnt, mit dessen Kulturpolitik sich Georg Timber-Trattnig zu recht nicht immer ganz eins wusste. Die Bereitschaft, unsere Publikation aus den Mitteln des Kulturretats zu fördern, stellt vielleicht eine posthume versöhnliche Geste dar.

Klagenfurt, am 29. Februar 2012
Die Herausgeber

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Seite 6 – Georg Timber-Trattnig, *Woody Stocker poppt in die Sixties*; aus dem grafischen Nachlass, Robert Musil-Institut / Kärntner Literaturarchiv (RMI/KLA)
- Seite 25 und 26 – Georg Timber-Trattnig, *Blaues Heft*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 47 – Georg Timber-Trattnig, *Kakao*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 48 – Georg Timber-Trattnig, *Transporter*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 71 – Georg Timber-Trattnig, *Lieber Villon*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 72 – Georg Timber-Trattnig, *GALActica I*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 74 – Georg Timber-Trattnig, *SPACE – das MUSIC-ALL*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 75–143 – Georg Timber-Trattnig, *Miniaturen zur Illustration des Manuskripts SPACE – das MUSIC-ALL*; aus dem literarischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 144 – Georg Timber-Trattnig, *SPACE Karte*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 166 – Georg Timber-Trattnig, *Schwarzes Heft*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 186 – Georg Timber-Trattnig, *TINTI FUCKS*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 202 – Georg Timber-Trattnig, *COSMIC COMIC TRASH*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 204 – Buchcover *Georg Timber-Trattnig, androgynes naß*, edition selene, Klagenfurt 1993
- Seite 208 – Georg Timber-Trattnig, *blutjaspis*; Manuskriptcover im literarischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 216 – Buchcover *Georg Timber-Trattnig, Die Sehnsucht des Schneemenschen*, edition selene, Klagenfurt 1992
- Seite 223 – Georg Timber-Trattnig, *das buch der nacht*; Manuskriptcover im literarischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 227 – Georg Timber-Trattnig, *SEX GRAD UNTER NULL* (Miniaturen); aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 228 – Georg Timber-Trattnig, *Lei lei*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 230 – *Urkunde Förderungspreis des Landes Kärnten für Literatur; Georg Timber-Trattnig*; Repro/Foto: aus dem privaten Nachlass, RMI/KLA
- Seite 232 – *Diffusgänger-Aufführung am ke-Theater*: Gernot Piff, Oliver Welter, Heinrich Baumgartner; Foto: Herbert Tarmann
- Seite 232 – *Georg Timber-Trattnig*; Foto: Johannes Puch
- Seite 233 – Georg Timber-Trattnig, *Planet FREE Sach*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 234 – Georg Timber-Trattnig, *KOKKON*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 236 – *Georg Timber-Trattnig mit Schwester Claudia und Cousine*; Foto: aus dem privaten Nachlass, RMI/KLA
- Seite 240 – *Georg Timber-Trattnig mit E-Gitarre*; Foto: aus dem privaten Nachlass, RMI/KLA
- Seite 243 – *Walter Kootz*; Foto: Walter Kootz
- Seite 244 – *Walter Grill*; Foto: Walter Grill
- Seite 245 – *Oliver Welter*; Foto: Johannes Puch
- Seite 246 – *Gerhard Fresacher*; Foto: Gerhard Fresacher
- Seite 247 – oben: *Moritz Rauter*; Foto: *Moritz Rauter*; unten: *Gerhard Weissegger*; Foto: *Gerhard Weissegger*
- Seite 248 – oben: *Georg Timber-Trattnig*; Foto: aus dem privaten Nachlass, RMI/KLA; unten: *Georg Timber-Trattnig*; Foto: Johannes Puch
- Seite 249 – Georg Timber-Trattnig, *Sei bitte nicht traurig!*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 250 und 251 – Georg Timber-Trattnig, *Blaues Heft*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 252 – *GTTs Apple-MacIntosh*; Foto: Elmar Lenhard
- Seite 253 – Georg Timber-Trattnig, *Mozartmania – Mitten ins Herz*; CD-Cover-Entwurf; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 253 – *Vienna Lusthouse, Ready for Radetzky*; CD-Cover (Polydor), designed by Georg Timber-Trattnig
- Seite 254 – *Ready for Radetzky: Bernd Stromberger, Andy Woerz, Georg Timber-Trattnig*; Foto: aus dem privaten Nachlass, RMI/KLA
- Seite 254 – Georg Timber-Trattnig, *SPACE – das Musical. Die Darsteller*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 255 – Georg Timber-Trattnig, *LASS MICH DEIN NEBEL SEIN*; Umschlag und Innenseite, Verlag Kaiser & Co
- Seite 262 – *Feuerpferd* (Programmfolder, ke-Theater Klagenfurt 2004)
- Seite 268 – Georg Timber-Trattnig: Faksimile des Anhangs im Heft *Wer aber liebt dein blühen?* (= *Luftschmied*); aus dem literarischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 270 – Georg Timber-Trattnig, *Šweine-Spruch*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 270 – *Georg Timber-Trattnig (sitzend)*; Foto: Johannes Puch
- Seite 271 – Georg Timber-Trattnig, *GALActica II*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 281 – *Mozartmania – Mitten ins Herz*; CD-Cover (Pearl-Records)
- Seite 286 – Georg Timber-Trattnig, *SPACE-Skizzen* (Mappe SPACE); aus dem literarischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 290 – Georg Timber-Trattnig, *Lybe Bohlicay!*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 291 – Georg Timber-Trattnig, *LIEBE MUTTI!*; aus dem grafischen Nachlass, RMI/KLA
- Seite 294 und 295: *Georg Timber-Trattnig am 24. 09. 1999, vermutlich letzte Lesung, aus dem »Buch der Nacht« im Innenhof des Cafés »Bei Uns« in Klagenfurt, und Max Kircher, Bassist der Band Tonträger*; Foto: Johannes Puch